

und schaffte eine Verbindung mit dem Strome vor oben genanntem Hause Nr. 359—321.

Der Steg, gewöhnlich Dießner's benannt, und der vor dem Hause Nr. 335 mußten ebenfalls der Gewalt des Wassers weichen.

Der Aueteich und die Mandau waren hier wie zu einem Wasser vereinigt und den Holzvorräthen des Stellmachermeisters Dutschke und Maschinenbauer Hänsch wurde arg mitgespielt.

Bei der im Jahre 1820 für den Preis von 500 Rthl. erbauten oberen Schmiedebrücke riß es zu beiden Seiten, hart an der Brücke, die eisernen Wegegeländer nebst den mächtigen Sockeln weg.

Schlimm wurde von der Fluth das Haus Nr. 435, (Bahnarbeiter Linke gehörig), am schlimmsten Nr. 437 (Blaufärber Neumann's) heimgesucht; im ersteren riß es ein Stück Wand der Abseite ein, während im letzteren der Grund des Arbeitshauses derart unterwaschen wurde, daß die Hälfte unter großem Getöse zusammenstürzte und das Wohnhaus mit beschädigte. Die im vorigen Jahre vom Schlossermeister Kößler bei dem Hause des Restaurateurs E. Mai gelegte eiserne Brücke bewies sich als gut und tüchtig, denn trotz der Holzmassen, welche sich an derselben festgesetzt hatten, vermochte das hier nun furchtbar stauende Wasser nur eine leichte Biegung der Brücke.

Unterhalb dieser Brücke zertrümmerte es die Stege hinter Nr. 448, sowie bei Nr. 454. Auch die steinerne Brücke vor dem Hause des Hrn. H. Wäntig bedarf der Ausbesserungen. Arg zerrissen sah die Mauer und der Weg vor dem Hause Nr. 461 (Fleischer Frenzel gehörig) aus, und bedeutenden Schaden verursachte es Hermann Fährmann an der Krone (Nr. 267).

Am Mittelwehre, wo nun auch das Wasser der Lausur am Zerstückungswerke mithelfen konnte, tobte es namentlich vor den Häusern Nr. 153 und Nr. 152, während hinter diesen Häusern der Weg am Wehre vollständig demolirt und unpassirbar wurde, mehrere alte und sehr starke Weiden unterwaschen und umgelegt wurden. Hier trug es auch den Steg vor dem Hause Nr. 137 fort.

Die im Jahre 1853 erbaute niedere Schmiedebrücke wurde sehr beschädigt. — Von den Stegen hielt der Steinmühlsteg am besten Stand, denn hier zertheilte sich das Wasser wieder, lief durch den Steinmühlhof, während auf der entgegengesetzten Seite die Häuser auf dem sogenannten Sande äußerst gefährdet waren,